

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts ist eine Zeit der großen Umwälzungen in der Geschichte der Schweiz. Die politische Freiheit der Kantone ist durch die Zentralisation des Staates bedroht. Die Bevölkerung wächst, die Wirtschaft entwickelt sich. Die Schweiz ist gezwungen, sich an die europäischen Verhältnisse anzupassen.

In dieser Zeit wird die Schweiz politisch geeinigt. Die Kantone verlieren ihre Unabhängigkeit, die Schweiz wird ein Nationalstaat. Die Bevölkerung wächst weiter, die Wirtschaft entwickelt sich weiter. Die Schweiz ist gezwungen, sich an die europäischen Verhältnisse anzupassen.

Im Jahre 1848 wird die Schweiz politisch geeinigt. Die Kantone verlieren ihre Unabhängigkeit, die Schweiz wird ein Nationalstaat. Die Bevölkerung wächst weiter, die Wirtschaft entwickelt sich weiter. Die Schweiz ist gezwungen, sich an die europäischen Verhältnisse anzupassen.

In dieser Zeit wird die Schweiz politisch geeinigt. Die Kantone verlieren ihre Unabhängigkeit, die Schweiz wird ein Nationalstaat. Die Bevölkerung wächst weiter, die Wirtschaft entwickelt sich weiter. Die Schweiz ist gezwungen, sich an die europäischen Verhältnisse anzupassen.

Die Schweiz wird politisch geeinigt. Die Kantone verlieren ihre Unabhängigkeit, die Schweiz wird ein Nationalstaat. Die Bevölkerung wächst weiter, die Wirtschaft entwickelt sich weiter. Die Schweiz ist gezwungen, sich an die europäischen Verhältnisse anzupassen.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist eine Zeit der großen Umwälzungen in der Geschichte der Schweiz. Die politische Freiheit der Kantone ist durch die Zentralisation des Staates bedroht. Die Bevölkerung wächst, die Wirtschaft entwickelt sich. Die Schweiz ist gezwungen, sich an die europäischen Verhältnisse anzupassen.

In dieser Zeit wird die Schweiz politisch geeinigt. Die Kantone verlieren ihre Unabhängigkeit, die Schweiz wird ein Nationalstaat. Die Bevölkerung wächst weiter, die Wirtschaft entwickelt sich weiter. Die Schweiz ist gezwungen, sich an die europäischen Verhältnisse anzupassen.

Pikeröi

Von Hans Pirchegger

Unter den 1200 Abnehmern unserer „Blätter“ — Leser sind es wohl viel mehr — dürfte kaum ein Dutzend wissen, wohin dieser sonderbare Name gehört. Aber das Ortsrepertorium belehrt uns, daß es einen solchen Weiler mit 15 Häusern in den Gemeinden Ober- und Unter-Neuberg östlich vom Markte Pöllau gibt, gelegen um den Rauschbach, den die Spezialkarte verzeichnet, während sie den Ort nicht nennt.

Was ist an Pikeröi rühmens- oder erwähnenswert? Der Name ist slawisch — er findet sich auch im ehemals steirischen Unterland bei Windisch-Landsberg — und bedeutet „scharf“. Sicher bezieht er sich auf den Rauschbach und das mag die deutsche Übersetzung des slowenischen Wortes sein.

Sehen wir uns nun an, was Akten und Urkunden über den Bach und Ort zu berichten wissen.

Das Grundbuch oder Urbar der Herrschaft Neuberg, das bald nach 1530 angelegt wurde, führt als ihr Fischwasser auch das „pächl genant die Pükherey von seinem Ursprung ob dem öden Haus bis zu des Neupauern hof . . . und gewehrt bis an die „Saffen“ an.¹ — Nun war „Haus“ im Mittelalter stets eine Burg, daher hatte es auch hier eine solche gegeben, nahe der Quelle des Rauschbaches, sie war aber schon vor 1500 verfallen. Das ergibt sich aus dem Urbare.

Tatsächlich sind noch heute Überreste vorhanden — die Schulchronik von Pöllauberg besitzt mehrere Grundrißskizzen und eine Beschreibung aus dem Jahre 1923 —, und zwar unweit des auch auf der Spezialkarte verzeichneten „Hofstätter“ auf dem sogenannten Schloßriegel. Nach Westen, Süden und Osten fällt er steil ab, gegen Norden steigt er langsam zum Hofkogel an (Sp.K., Kote 874). Die Mauern sind eingestürzt und teilweise überwachsen, doch ist die Gliederung deutlich erkennbar, und noch um 1900 waren die Keller erhalten. Auch außerhalb der Hauptanlage sind Mauern nachzuweisen.

Damit ist die Lage des „öden Hauses“ festgelegt.² Was weiß nun die Geschichte von ihm? Ihre Vorläuferin, die Sage, berichtet: Am Fußende des Wiesberges stand ein schönes Schloß, doch der Besitzer verübte so viele Frevel, daß das Schloß plötzlich in den Boden versank und nur mehr die Turmspitze heraussah.³ Die Sage bezieht sich wohl auf unser Haus, wenn auch da das völlige Versinken nicht zutrifft. An eine zweite Feste wird man in diesem Raum nicht denken, es sei denn an der Nordostseite des Wiesberges unter dem Grätzerkogel bei St. Pankraz.

In mittelalterlichen Quellen erscheint die Pikeroi nur zweimal, soviel ich feststellen konnte. Am 18. Mai 1463 verpfändete Leuthold von Stubenberg dem edlen Herrn Heinrich von Neuberg seinen Getreide- und Weinzehent in der Pfarre Pöllau um 800 Gulden, darunter auch den in der Pükherey gelegenen.⁴ Daß in diesem Gebiete die Stuben-

¹ Bischoff-Schönbach, Steirische und Kärnthische Taidinge, S. 128.—

² R. Baravalle, Steirische Burgen und Schlösser, 2. Bd., S. 541, führt die Neuburger Urbare von 1603 und 1632 als seine Quelle für das „öde Haus“ an, doch ist der Name des Baches verlesen in Puchweg und als „Burgweg“ gedeutet. Nach Baravalle lag der Wehrbau vermutlich auf dem Hausberg bei Löffelbach oder in Buchberg. — Das ist nach den früheren Ausführungen unrichtig. — Das „öde Haus“ wird im Stockurbar Neuberg, das zwischen 1505 und 1525 auf Grund älterer Vorlagen verfaßt wurde, zweimal genannt: Ulrich Kurz dient vom „öden Haus“ (Amt am Berg); Hans Lagkner am öden Haus (Bergrecht Salperg und Spiczhof).

³ Schulchronik von Pöllauberg. — Sie vermerkt auch: Auf dem Wiesberg Kote 1099 oder 1157 Steinpyramide mit der Inschrift LEG XVIII.

⁴ Orig. 6962 aus Pöllauer Stiftsarchiv. Gegenbrief des Neubergers vom 20. Mai. Orig. 6963. — Am 30. November 1463 erlaubte der Stubenberger dem Heinrich Rintschaid, den Zehent vom Neuburger rückzulösen, wenn er selbst es bis Georgi nicht täte (Orig. 6996 a). — Besonders interessant ist, daß der Stubenberger den Zehent als freies Eigen von seinen Vorfahren her bezeichnete, im

berger als Besitzer der Herrschaft Pöllau und die Neuburger — die ja beide aus gleicher Wurzel entstammten — Grundherren waren, ist selbstverständlich. So erklärt es sich auch, wenn Gottschalk von Neuberg seiner Nichte Kathrei, Witwe nach Heinrich von Stubenberg, einen Hof in der Pykrai, der 2 Pfund Geld zinst, und eine Mühle daselbst ob dem Dorf verpfändete. Sie widmete am 6. November 1338 beides dem Pfarrer Jans von Pöllau gegen dem, daß er den Zwölfbotenaltar in der Apsis bei Nacht beleuchte; ein Pfund durfte er für sich verwenden. Doch konnte der Neuburger das Pfand um 20 Pfund rüchlösen.⁵

Das Interessanteste bei der Urkunde ist die Angabe der Lage des Hofes: „bei dem Haus“. Damals, 1338, war es demnach noch nicht öde. Die Mühle ist die Königsmühle gleich unter der Ruine oder die — auf der Spezialkarte verzeichnete — Rauschmühle unter Pöllauberg. Wie die Feste geheißen hat, die wahrscheinlich in den Kämpfen 1480 bis 1490 gebrochen worden ist, erfahren wir nirgends. Daß sie den Neuburgern gehört hat, ist wohl selbstverständlich, doch ihre Lage ist schwer verständlich: Kein wichtiger Verkehrsweg, geringe Besiedlung, Einsamkeit unter dem Masenberg. Der Vergleich mit Ehrenfels unter dem Schöckl ist nahe; vielleicht entschied hier wie dort der weite Ausblick von den Bergen und hier wie dort das „Römerstraßl“ auf der Höhe. Bei Kote 1157 (1099?) soll ein Stein an einer Pyramide sein mit der Inschrift LEG XVIII.⁶

So darf man schließlich annehmen, daß der Ekkehard von Massenber, der 1250 in einer Vorauer Urkunde genannt wird, zugleich mit Gottschalk von Neuberg, auf unserer Feste gesessen war und daß diese „Maisenberg“ geheißen hat. Noch 1370 bezeugt ein ehrbarer Knecht Aeckerlein (= Ekkehard) der Maisenperger eine Stubenberger Urkunde. Ein Jahr zuvor ist ein Eberhard de Maysenberg als Eigenmann des Neubergers bezeugt.⁷

So hat auch die Pikeroi ihr Besonderes und Interessantes.

Widerspruch zum steirischen Landrechte, das im Artikel 141 bestimmt: „Ez hat chainerlay, wie edel der ist, chain gericht noch chain zehnt, daz sein aygen sei.“ Und im Artikel 142: „Aller zehnt und all gericht sind lehen“ (F. Bischoff, Steiermärkisches Landrecht des Mittelalters, S. 135). Der Stubenberger war sicher Mitglied des Landrechtes und hätte doch wohl von dem Rechtsbrauch wissen müssen. Aber Zehent als freies Eigen begegnet auch sonst.

⁵ Notizenblatt der Akad. d. Wissenschaften Wien, 9. Bd., 1859, S. 134. — Auf der Rückseite der Urkunde steht: Heinrich von Neuberg hat den Satz gelöst.

⁶ Schulchronik Pöllauberg.

⁷ Urk.-B. d. Stmk., 3. Bd., S. 130, n. 69. — Orig.-Urk. 3080 LA — 1343: Weigand der Maysenperger Zeuge nach dem Stadecker. — Urk.-B. d. Stmk., Ergänzungsheft, S. 39, n. 61. — Ernreich, Konrad und Heinrich der Maysenberger und ihre Hausfrauen verpfänden ihrer Muhme Diemud u. a. eine Hofstatt am Maisenberg. Stubenberger Lehen (Brandl, Urk.-Buch d. Familie Teufenbach, Nr. XII und XCVI; vgl. Orig.-Urk. 2341 a von 1348).